

Laudatio, Frau Dr. Iris Nestler ©

Rede zur Eröffnung „Erdzeichen“ von Horst Schnitzler im Junkerhaus in Simonskall 1.9.2013

---

Die Natur war und ist eines der Hauptthemen im Oeuvre des Künstlers Horst Schnitzler. Waren es noch vor einigen Jahren Hibiskusblüten, deren Farbstoffe er zu abstrakten Kompositionen verarbeitet hat, oder Baumrinden und Steine, die als Frottage neue individuelle Strukturen zeigten, so ist es gegenwärtig das Innere der Erde. Die durch den Tagebau freigelegten Schichten, bannt Schnitzler äußerst ungewöhnlich auf seine typischen Tragflächen. Wir können hier aber gerade bei den Leinwänden nicht von Malerei sprechen. Schnitzler verwendet dabei das Detail eines eigenen Fotos, das dank digitaler Technik auf Leinwand projiziert wird. Er überzeichnet das Resultat akribisch mit Pastellkreide. Es wird hier zwar die Idee der Monotypie aufgegriffen, weil es sich um die Kombination von Vervielfältigungstechnik und Handkolorierung handelt. Schnitzler verwendet aber das Foto-Detail nur ein einziges Mal. Also ist es jedes Mal ein Unikat.

In gedeckter Farbigkeit mit sensibler Linienführung schieben sich Schicht um Schicht Torf, Sand, Kohle und Ton in Wellen übereinander.

Die Verwandlung wird gegenwärtig und die Energie, die in der Erde steckt, lässt sich erahnen. Auch die Veränderung durch den Eingriff des Menschen, Gleichgewicht und Ungleichgewicht werden - auf ganz neue und neutrale Weise - zum Thema.

Die Zeichnung ist mehr noch als die Fotografie ein Markenzeichen Schnitzler'scher Arbeiten. In der Kombination dieser beiden Medien der bildenden Kunst greift der Künstler die eigene Idee aus den 80er Jahren wieder auf. Damals schuf er sogenannte Luminografien, eine fotografische Drucktechnik. Eine Kupferplatte wurde fototechnisch bearbeitet, via Sonnenlicht verändert und das Druckergebnis mittels eines weißen Stiftes mit Zeichnungen ergänzt, kleine symbolhafte Zeichen, die in weißen Linien über der Fotografie zu schweben scheinen. Dieses Spiel mit Linie und Fläche fesselt ihn bis heute.

Die ungegenständliche Abstraktion war ihm schon in seiner Studienzeit Ende der 70er Jahre ein steter Begleiter und die abstrakten Expressionisten wie Jackson Pollock und Cy Twombly große Vorbilder. Lange kombinierte er diese Vorliebe mit der Symbolhaftigkeit eines Paul Klee. Auch die Vorliebe zur Poesie und die Koexistenz von Sprache und Bild begleitete ihn viele Jahre. Seine hellblauen und ockerfarbenen Tragflächen aus den 90er Jahren beispielsweise nannte er „Bergbriefe“. Damals wie heute ging es, nun bei den Erdschichten besonders, um die Kraft und Ursprünglichkeit der Natur, um die Verwandlung im Werden und Vergehen.

Das ähnliche Thema „Vulkane“ hatte Schnitzler vor knapp 10 Jahren bearbeitet. Bei längerer Betrachtung kommt einem der Gedanke an eine unfassbare Zeitspanne und an die Gesetze der Natur, gegen die wir Tag täglich verstoßen, natürlich mit Konsequenzen. Es ist ein bisschen wie die Ruhe vor dem Sturm.

Schnitzlers aktuelle Tragflächen zeigen nicht nur Strukturen von Erdschichten sondern auch die Furchen und Verletzungen durch den Menschen. Der Mensch setzt seine Zeichen in die Natur, „Erdzeichen“.

Die Farbigkeit dieser neuen Arbeiten wechselt zwischen grau, blau, braun, ocker und weiß, Töne, die uns vor Ort am Tagebau-Loch im Sonnenlicht ins Auge fallen, Töne, die sich aber schon Jahrzehnte durch Schnitzlers Werk ziehen wie der berühmte rote Faden. Zurückhaltend und leise wie die zarten Liniengeflechte auf den erwähnten Luminografien der 80er Jahre aber mit unaufhaltsamer Bestimmtheit kennen Linien und Flächen ihren Weg. Diese Werke zeigen eine neue Dynamik, eine einmalige Treffsicherheit. Die ungewöhnliche Technik birgt zusätzliche Überraschungen für das Auge des Betrachters.

Die unterschiedlichen Formate sagen viel aus über die Priorität des Künstlers. Er geht vom Fotodetail aus und fertigt danach die Tragfläche an, die final mit Kreide bearbeitet wird. Diese Darstellungen bilden quasi eine Fortsetzung der früheren Metamorphosen, die sich mit der Verwandlung im Laufe des Lebens, mit der Evolution, mit Lebenszyklen beschäftigen.

Die Plastizität der gewölbten Tragfläche suggeriert Raum und fordert den Betrachter dazu auf, die Komposition weiter zu denken, die ja eben nur einen Ausschnitt aus einem großen Zusammenhang bildet. Dieses „all over – Konzept“ bringt mit sich, dass wir im Bild kein wirkliches Zentrum finden. Wir sehen angeschnittene Flächen, wir fokussieren ein Teilstück, genauso wie wir auch im alltäglichen Leben nie das große Ganze überblicken können, sondern immer nur das, was uns persönlich betrifft und was wir uns aussuchen. Auch die Idee des Rahmens, der Grenze, erledigt sich vollkommen durch die thematisierte Offenheit der Zeichnung. Die Diskussion um das ungerahmte Bild und das Ende der Camera Obscura, dem Blick auf ein Zentrum im goldenen Schnitt, hat auch die Harde edge – Vertreter und die Minimalisten wie v.a. Jo Baer beschäftigt. Bei Schnitzler steht das nicht im Vordergrund. Sein Anliegen ist die individuelle Handschrift, die eine Zeichnung wiedergibt. Zeichnen heißt auch, eine Erinnerung festhalten, eine Spur hinterlassen wie schon den Höhlen vor 50.000 Jahren, die Basis kulturellen Denkens und Schaffens.

Schnitzlers Werke sind leise, filigran und unaufdringlich aber dennoch dominant. Sie brauchen viel Raum. Mit ihrer Tiefgründigkeit und ihrer Natürlichkeit bestechen sie den Betrachter. Der Eindruck, den sie hinterlassen, ist nachhaltig und man erkennt die Farben und Linien noch lange nach der Bildbetrachtung in der Natur wieder. Man erinnert sich an diese Arbeiten. Schnitzler führt uns behutsam heran an eben das, was wir im Alltagstrott übersehen, das Überzeitliche, das Andauernde, das Unabdingbare. Und dieses Naheliegende und Einfache zu erkennen, ist schwierig und für uns die größte Überraschung.

Letzten Endes sind diese bildnerischen Schöpfungen bei allem Ernst der Thematik paradoxerweise einfach wunderschön. Die Kreidezeichnung, eine Technik, die erst im 18. Jahrhundert hoffähig wurde, fördert bei Schnitzler neue und ungeahnte Qualitäten zutage. Die Struktur der Leinwand und die zarte Pigmentierung gehen eine perfekt abgestimmte Verbindung ein.

Viel Freude beim Betrachten und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!